

# So dicht wie die Titanic

Ian Williams

Die Nachrichten der vergangenen Monate, die USA hätten Ban Ki-moon und andere UN-Beamte ausspioniert, sind wenig überraschend. Spionage gab es bereits in der Vergangenheit – und zwar recht häufig. Im Jahr 2003 enthüllte die britische Informantin Katherine Gun, die für das ›Government Communication Headquarters‹ (GCHQ) arbeitete, dass ein amerikanischer Mitarbeiter der ›National Security Agency‹ (NSA) die britische Spionageorganisation um Unterstützung bat. Die Ständigen Vertretungen von sechs nichtständigen Mitgliedern des UN-Sicherheitsrats sollten verwandt werden. Deren Stimmen waren von entscheidender Bedeutung für die anglo-amerikanischen Bemühungen um eine Resolution, in der ein Angriff auf Irak genehmigt werden sollte.

Die britische Regierung ließ die Anklage gegen Gun fallen, als ihre Anwälte Dokumente anforderten, aus denen hätte hervorgehen können, dass die Minister möglicherweise die Legitimität des Krieges in Frage stellten. Kurz darauf befeuerte Clare Short, Ministerin der Labour-Partei, den Skandal, als sie behauptete, sie hätte Abschriften von abgehörten privaten Telefongesprächen des UN-Generalsekretärs Kofi Annan gesehen. Sie stammten von britischen Abhörgeräten, die in Annans UN-Büro installiert worden seien.

Trotz einer UN-internen Untersuchung und lauter Proteste, bekannten sich in vertraulichen Gesprächen einige hochrangige UN-Beamte dazu, dass es ihnen fast schmeichelte, dass Washington sie als so wichtig einschätzte und ausspionierte.

Dieses Ausspionieren verletzt natürlich das UN-Amtsitzabkommen von 1947 sowie das Wiener Übereinkommen über Diplomatische Beziehungen von 1961. Letzteres schließt die Vereinten Nationen als diplomatische Einrichtung in seinen Vertragsbestimmungen ein und legt fest, dass jede »amtliche Korrespondenz der Mission [...] unverletzlich« ist.

Ferner wurde im Übereinkommen über die Vorrechte und Immunitäten der Vereinten Nationen von 1946 in Artikel II Abschnitt 3 festgelegt: »Die Räumlichkeiten der Organisation sind unverletzlich. Ihr Vermögen und ihre Guthaben, gleichviel wo und in wessen Besitz sie sich befinden, sind der Durchsuchung, Beschlagnahme, Einziehung, Enteignung und jeder sonstigen Form eines Eingriffs durch die vollziehende Gewalt, die Verwaltung, die Justiz oder die Gesetzgebung entzogen.«

Doch von Beginn an haben sich die Vereinten Nationen selbst geschadet, mit der Folge, dass das UN-Gebäude in New York heute in etwa so dicht ist wie die Titanic. Trotz der in der UN-Charta enthaltenen Bestimmungen, die einen unabhängigen internationalen öffentlichen Dienst festschreiben, beherbergt die Ver-

einten Nationen in ihren Anfangsjahren eine Vertretung des amerikanischen Inlandgeheimdienstes FBI. Diese überwachte die amerikanischen UN-Bediensteten, ob sie sich ›unamerikanischer‹ Aktivitäten verdächtig machten. Ralph Bunche, der afro-amerikanische UN-Untergeneralsekretär und Erfinder der UN-Friedenssicherung, war im Jahr 1953 vor das Komitee für un-amerikanische Umtriebe des Repräsentantenhauses einbestellt worden. Die Amerikaner zogen ihren Vorteil aus der Tatsache, dass der UN-Amtssitz auf amerikanischem Boden steht. Doch sie waren nicht die einzigen. Das gesamte sowjetische Personal wurde von Moskau und dessen Geheimdienst KGB ernannt. Die Gehälter und Pensionen des sowjetischen Personals sowie die des chinesischen Personals, nachdem Beijing im Jahr 1971 den Sitz im UN-Sicherheitsrat übernommen hatte, wurden direkt an die jeweiligen Regierungen gezahlt.

Die Großmächte waren natürlich nicht allein. Der Beigeordnete UN-Generalsekretär Giandomenico Picco, der in schwierige und schließlich erfolgreiche Verhandlungen bei Geiselnahmen in Libanon und dem Nahen Osten eingebunden war, trat im Jahr 1992 von seinem Posten zurück. UN-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali hatte es abgelehnt, ihn von der Personalordnung auszuschließen. Diese verlangt, dass dem Sekretariat jegliche Reisepläne schriftlich vorzulegen sind. Es war Picco jedoch bewusst, dass, sobald er derartige Dokumente dem System zugänglich machte, die verschiedensten Geheimdienste über seine Reiserouten informiert seien – mit potenziell fatalen Folgen.

Die wahrscheinlich einzige Einrichtung innerhalb der Vereinten Nationen ohne einen Geheimdienst ist der Generalsekretär selbst. Er ist diesbezüglich auf die Mitgliedstaaten angewiesen.

Natürlich ist Spionage, durch wen auch immer, illegal und unmoralisch. Aber sie wird stattfinden, mindestens so lange wie die Vereinten Nationen nicht ihre Bedeutung verlieren. Das UN-Sekretariat kann sich am besten davor schützen, indem es so transparent wie möglich arbeitet. Dadurch gelangen alle Mitgliedstaaten an die gleichen Informationen. Doch in heutiger Zeit müssen hochrangige Beamte wie auch wir alle davon ausgehen, dass alles, was wir elektronisch mitteilen oder tätigen, überwacht wird. Wenn auch sonst nichts, so sollte diese Erkenntnis die Bedeutung der Diplomatie alter Schule wiederbeleben. Denn eine Unterhaltung unter vier Augen kann immer noch deutlich schlechter abgehört werden. Dies könnte auch erklären, warum Kofi Annan so gern entlang der Promenade am East River Zigarren rauchen ging. Privatsphäre war und ist kostbar!



**Ian Williams**, geb. 1949, ist britischer Journalist und Buchautor am Amtssitz der Vereinten Nationen in New York und war mehrmals Präsident der Vereinigung der UN-Korrespondenten (UNCA). Er berichtet für zahlreiche Fernseh- und Runfunksender und für das Wochenmagazin ›The Nation‹ über die Weltorganisation.